

Sensation oder Medienhype? : Resultate der archäologischen Prospektion im vermuteten Schlachtgelände von Morgarten

Autor(en): **JeanRichard, Anette / Hochuli, Stefan / Roth Heege, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **39 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

s c h l a c h t g e l ä n d e



Sensation oder Medienhype? Resultate der archäologischen Prospektion im vermuteten Schlachtgelände von Morgarten

— Anette JeanRichard, Stefan Hochuli, Eva Roth Heege

Abb. 1
Darstellung der Schlacht am Morgarten in der Amtlichen Berner Chronik von Diebold Schilling, 1478-1483. Links die berittene, gut gerüstete habsburgische Reiterschar, rechts die mit Steinen und Lanzen angreifenden Schwyzer.

Représentation de la bataille de Morgarten dans la chronique bernoise de Diebold Schilling, 1478-1483. A gauche, les cavaliers habsbourgeois, bien armés et équipés; à droite, les Schwytzois, armés de pierres et de lances.

Raffigurazione della battaglia di Morgarten nelle cronache bernesi di Diebold Schilling, 1478-1483. A sinistra le truppe dei cavalieri degli Asburgo, armati di tutto punto, a destra gli Svittesi che li attaccano con lance e pietre.

Erstmalig liegen aus dem vermuteten Schlachtgelände am Morgarten nach wissenschaftlichen Methoden dokumentierte Fundstücke vor. Zumindest teilweise dürften sie aus der Zeit um 1315 stammen.

Am 18. Juni 2015 war auf der Frontseite der Tageszeitung «Blick» zu lesen, dass archäologische Funde erstmals beweisen würden, dass die Schlacht am Morgarten kein Mythos sei. Nun, wir wissen nicht erst seit der Lektüre der grössten Schweizer Boulevard-Zeitung, dass Morgarten nicht nur einen mythischen, sondern auch einen realen Hintergrund aufweist: Es gilt als historisch gesichert, dass eine habsburgische Reiterschar unter der Führung von Herzog Leopold von Habsburg im November 1315

von Zug herkommend durch das Ägerital zog, am Morgarten in einen Hinterhalt der Schwyzer geriet und in die Flucht geschlagen wurde. Zeitgenössische Aufzeichnungen über den exakten Schauplatz und den Ablauf der Kampfhandlungen sowie die Anzahl der Beteiligten sind jedoch nicht bekannt, umso zahlreicher sind dagegen die später entstandenen Spekulationen und Rekonstruktionen.

Da die archivalische Quellensituation in Bezug auf Morgarten schlecht ist, liegt es auf der Hand, den genauen Ort des Schlachtgeschehens mittels verloren gegangener Realien lokalisieren zu wollen. Der archäologische Nachweis von historischen Schlachten gestaltet sich jedoch meist sehr schwierig: In aller Regel wurden die Schlachtfelder systematisch und gründlich geplündert, alles Verwertbare wurde vom Schlachtgelände abgeführt und die Gefallenen andernorts bestattet. Dennoch ist nie ganz auszuschliessen, dass vereinzelte Objekte am Ort verblieben sein können – so auch nicht bei Morgarten. Wiederholt wurden Funde aus dem Raum

Abb. 2
Der Sondengänger Romano Agola während der Prospektion im vermuteten Schlachtgelände am Morgarten. In 200 Arbeitsstunden konnte er mehrere hundert Funde mit einem Gewicht von rund 80 kg bergen.

Le prospecteur Romano Agola lors des recherches sur le site supposé de la bataille, près de Morgarten. En 200 heures de travail il a découvert plusieurs centaines d'objets, pesant au total environ 80 kg.

Romano Agola «armato» di metal detector durante la prospezione del luogo dove si ritiene si sia svolta la battaglia di Morgarten. In 200 ore di lavoro ha raccolto oltre cento reperti per un peso di circa 80 kg.



Abb. 3

Die Prospektion konzentrierte sich auf das Gebiet Morgarten/Hauptsee im Kanton Zug sowie den Bereich zwischen Schornen und Schafstetten im Kanton Schwyz.

Les prospections se sont concentrées sur la zone de Morgarten/Hauptsee, dans le canton de Zoug, ainsi qu'entre Schornen et Schafstetten, dans le canton de Schwytz.

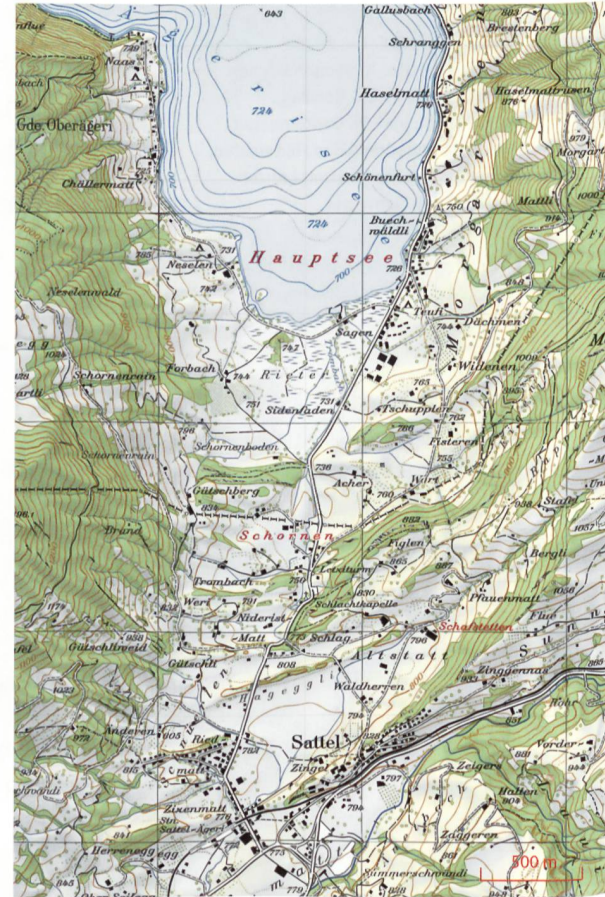
I sondaggi si sono concentrati nella zona del Morgarten/Hauptsee nel Canton Zugo e nell'area tra Schornen e Schafstetten nel Canton Svitto.

Morgarten/Sattel mit der kriegerischen Auseinandersetzung von 1315 in Verbindung gebracht. Bekannt geworden sind u.a. ein Reitersporn und ein Hufeisen, die im Jahre 1909 gefunden wurden, sowie eine Waffenspitze, die dem Durchbohren ritterlicher Brustpanzer gedient haben soll. Das Problem dieser und anderer Funde besteht darin, dass sie heute mehrheitlich verschollen sind und somit für eine moderne Begutachtung nicht mehr zur Verfügung stehen. Aber auch so kann bei einigen Stücken anhand alter Photoaufnahmen vermutet werden, dass sie wohl gar nicht aus dem frühen 14. Jahrhundert stammen. Weiter sind bei den meisten Objekten weder der genaue Fundort noch die Fundumstände bekannt, was einen wissenschaftlichen Umgang mit den Objekten zusätzlich erschwert.

Die archäologische Prospektion zum 700-Jahre-Jubiläum

Im Hinblick auf die 700-Jahr-Feier der Schlacht am Morgarten unter dem Motto «Abenteuer Geschichte», auf Anregung der IG Morgarten sowie einer geplanten Sondersendung des Wissensmagazins Einstein von SF DRS (ausgestrahlt am 18. Juni 2015) haben die Kantone Schwyz und Zug unter der wissenschaftlichen Leitung des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie Zug (Direktion des Innern) das potentielle Schlachtgelände mittels eines zeitlich und finanziell beschränkten Prospektionseinsatzes mit dem Metalldetektor absuchen lassen. Damit wollten die beiden Kantone auch illegalen Raubgräbern zuvorkommen, deren Spuren in jüngster Zeit im Gebiet Morgarten festgestellt werden mussten.

Die Prospektion gestaltete sich als keine leichte Aufgabe, waren doch rund 800 000 m² teils steile Feld- und Waldpartien im Gebiet Morgarten/Hauptsee (ZG) sowie im Bereich zwischen Schornen und Schafstetten (SZ) zu begehen. Dies entspricht einer Fläche, die 1,8 Millionen Mal grösser ist als der Suchteller eines Metallsuchgeräts! Romano Agola, ein ausgewiesener



3

Spezialist auf dem Gebiet der Metallortung und seit über 15 Jahren für die Zuger Archäologie tätig, stellte sich dieser Herausforderung. Zeitweise wurde er durch Adrian Zangger unterstützt. Die in 200 Arbeitsstunden zusammengekommene Fundmenge mit einem Gewicht von rund 80 kg beziehungsweise mehreren hundert Objekten ist beeindruckend. Grossmehrheitlich handelt es sich dabei allerdings um Zivilisationsabfall aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Öffentlichkeit wurden die archäologischen Entdeckungen am Vortag des dreitägigen Volksfestes, am 18. Juni 2015, bekannt gegeben. Das mediale Echo war ausserordentlich: Die für einen Monat in Auftrag gegebene Medienbeobachtung ergab über 300 Print- und Online-Berichterstattungen aus aller Welt sowie rund 20 Fernseh- und Radiobeiträge.

Die Funde

Da es sich um Metalldetektorfunde handelt, die aus einer Tiefe von maximal 20 cm unter der heutigen Erdoberfläche geborgen wurden, fehlen Schichtzusammenhänge und damit die Möglichkeit einer stratigraphischen Einordnung. Auch eine naturwissenschaftliche Datierung der Metallfunde ist nicht möglich. Die zeitliche Einordnung der Fundstücke erfolgte deshalb aufgrund typologischer, stilistischer und fertigungstechnischer Merkmale sowie anhand von Vergleichsfunden aus archäologischen Referenzkomplexen. Besonders bei den eisernen Gebrauchsgegenständen herrschen sehr häufig langlebige Formen vor, was deren Datierung zusätzlich erschwert. Werkzeuge und auch Schmuck dürften ausserdem über längere Zeit benutzt beziehungsweise getragen worden sein. In drei Zonen des Prospektionsgebietes wurden vergleichsweise viele Funde gemacht. Die entsprechenden Fundkomplexe weisen in ihrer zeitlichen und auch thematischen Zusammensetzung

ein breites Spektrum auf. An keiner Stelle verdichteten sich die Hinweise auf einen möglichen Siedlungs- oder Bestattungskontext. Vielmehr dürften die Fundstücke im Zusammenhang mit Wegführungen, strategischen Aussichtspunkten sowie der intensiven land- und waldwirtschaftlichen Nutzung des Gebiets stehen. Die geborgenen Objekte decken eine Zeitspanne von über 2000 Jahren ab. Abgesehen von der riesigen Menge an Fundstücken aus der Neuzeit, bilden die spätmittelalterlichen Objekte, das heisst solche, die etwa in die Zeit von 1250 bis 1500 datieren, den mengenmässig grössten Anteil der Prospektionsfunde. Mit diesen liegen aus der Prospektion «Morgarten 2015» erstmalig nach wissenschaftlichen Methoden dokumentierte Objekte aus dem vermuteten Schlachtgebiet vor, die zumindest teilweise aus der Zeit um 1315 stammen könnten. So beispielsweise etwa das kleine Ensemble aus zwölf vierzipfligen Silberpfennigen deren Herstellung sich in die Zeit um 1260 bis ins frühe 14. Jahrhundert bestimmen lässt (Abb. 5). Zuvor sind auf

Abb. 4
Eine Auswahl der spätmittelalterlichen Fundstücke. In der Mitte die Dolche und das grosse Messer, im Gegenuhrzeigersinn darum herum: ein Hufeisenfragment, eine D-förmige Gürtelschnalle, zwei Spitzen von Pfeilen beziehungsweise Armbrustbolzen, ein Ortband, ein Kästchenbeschlag mit Kleeblattrosette, zwölf vierzipflige Pfennige und ein Radsporn (Rad fehlt).

Sélection d'objets de la fin du Moyen Age. Au centre, des poignards et un grand couteau; tout autour, dans le sens inverse des aiguilles d'une montre: un fragment de fer à cheval, une boucle de ceinture en forme de D, une pointe de lance et un carreau d'arbalète, une bouterolle, une applique de coffret avec une rosette à feuilles de trèfle, douze deniers à quatre pointes et un éperon.

Selezione dei reperti tardo-medievali. Al centro i pugnali e un coltello di grandi dimensioni, in senso antiorario: un frammento di ferro di cavallo, una fibbia di cintura a forma di D, due punte di freccia, o meglio, dardi di balestra, un puntale di spada e una cerniera di un cofanetto con rosetta a forma di trifoglio, dodici denari tetragonali e uno sperone a rotella (quest'ultima manca).



Abb. 5

Kleiner Münzschatz aus zwölf vierzipfligen Silberpfennigen des 13. Jh. Das Ensemble besteht aus Prägungen des Bistums Basel, der Fraumünsterabtei in Zürich sowie von Solothurn und der Abtei Allerheiligen in Schaffhausen. Auf dem Gebiet der Zentralschweiz sind bislang nur wenige Münzen der genannten Machart und Zeitstellung zum Vorschein gekommen.

Petit trésor monétaire composé de douze deniers à quatre pointes en argent du 13^e siècle. L'ensemble comporte des frappes de l'évêché de Bâle, de l'abbaye de la Frauenmünster de Zurich, de Soleure ainsi que de l'abbaye Allerheiligen de Schaffhouse. Les monnaies de ce type et de cette période mises au jour jusqu'ici en Suisse centrale sont peu nombreuses.

Piccolo tesoretto monetale costituito da dodici denari tetragonali d'argento del XIII sec. L'insieme consiste in conii della diocesi di Basilea, dell'abbazia di Fraumünster di Zurigo e di Soletta e dell'abbazia di Allerheiligen di Sciaffusa. Nella Svizzera centrale il ritrovamento di questo tipo di monete è molto raro.



dem Gebiet der Innerschweiz nur wenige Münzen dieser Machart zum Vorschein gekommen, davon zwei im Kanton Zug. Bei den geborgenen Waffen und Waffenbestandteilen oder auch dem Reitzubehör und den Hufeisen aus dem Spätmittelalter ist ein Zusammenhang mit der habsburgischen Reiterschar beziehungsweise dem Kampfgeschehen von 1315 grundsätzlich denkbar. Ein eindeutiger Bezug zur «Schlacht am Morgarten» lässt sich aber bei keinem Fundstück herstellen. Bei den beiden Dolchen sprechen zumindest die Auffindungsumstände gegen den Verlust während einer Kampfhandlung und die zwei Pfeil- oder Armbrustbolzenspitzen können ebenso gut von einer Jagd stammen. Beim Radsporn wie auch bei den Hufeisen wiederum ist gut vorstellbar, dass sie während eines ganz normalen Ritts aufgrund von Materialermüdung verloren gegangen waren.

Ins Spätmittelalter sind auch diverse Gürtelschnallen, mehrere Messer, ein Kästchenbeschlag mit Kleeblattrosette oder auch drei kleine Treicheln zu datieren. Die thematische Breite der spätmittelalterlichen Funde ist als Beleg für die Bedeutung der Verkehrswege zwischen Sattel und Ägeri während dieses Zeitraums zu werten. Die ältesten Fundstücke aus der «Prospektion Morgarten» datieren in die römische Epoche und fanden sich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, auf Schwyzer Kantonsgebiet. Es liegen unter anderem ein Steigeisen, eine Scharnierfibel (Gewandschliesse) einer Frauentracht, ein blechförmiger Riemenbeschlag von einem Pferdezaumzeug und drei Münzen vor. Die Objekte entstammen sowohl privaten, als auch militärischen Bereichen und belegen in der Umgebung Sattel erstmalig die Anwesenheit der Römer.

Abb. 6

Die ältesten Fundstücke aus der «Prospektion Morgarten» datieren in die römische Epoche. Abgesehen von wenigen Ausnahmen fanden sie sich die römerzeitlichen Funde auf Schwyzer Kantonsgebiet. Abgebildet sind ein Krallensteigeisen, ein Nietknopf, eine Scharnierfibel, ein Riemenbeschlag, drei Münzen und ein kleiner Steckamboss.

Les trouvailles les plus anciennes issues des prospections autour de Morgarten remontent à l'époque romaine. La plupart d'entre elles proviennent du canton de Schwytz. Sur l'image figurent un crampon en fer, une tête de rivet, une fibule à charnière, un passant de lanière, trois monnaies et une enclume d'orfèvre.

Gli oggetti più antichi rinvenuti durante la «prospezione Morgarten» si datano all'epoca romana. Salvo poche eccezioni i reperti di epoca romana sono stati rinvenuti nel Canton Svitto. Qui raffigurati troviamo un rampone, una testa di ribattino, una fibula a cerniera, una placca di cintura, tre monete e una piccola incudine.



6

Ein ganz besonderes Fundstück ist ein goldener, mit Almandinen und Granulation besetzter, mutmasslicher Nadelkopf. Der fragmentarisch überlieferte Kugelkopf könnte zu einer Schleiernadel des 6./7. Jahrhunderts gehört haben, es sind aber auch andere Interpretationen denkbar.

Abb. 7

Schrägansicht einer aus Goldblech getriebenen Halbkugel mit Verzierungen aus Almandinen und Goldgranulation. Das Objekt gehörte wohl ursprünglich zu einer Schleiernadel mit aufgesetztem Kugelkopf und ist wohl ins 6./7. Jh. zu datieren.

Demi-sphère en tôle d'or ornée de grenats, de filigranes et de grènetis. Cet objet devait appartenir à une épingle de voile à tête sphérique et remonte sans doute au 6^e/7^e siècle.

Mezza sfera in lamina d'oro battuta con decorazioni in almandino e in granulazione d'oro. L'oggetto doveva appartenere originariamente ad uno spillone a testa globulare per affrancare il velo, datato al VI-VII sec.



7

In die Zeit des Hochmittelalters können immerhin zehn Fundstücke datiert werden (Abb. 8). Darunter beispielsweise der Stachelsporn eines Reiters und zwei eiserne Spitzen von Pfeilen. Den drei Schmuckstücken – einer Scheibfibel mit Perlrand und Lochkreisen und zwei Fingerringen – ist aufgrund ihrer überregionalen Seltenheit, ein besonderer Stellenwert beizumessen.

Die meisten Funde stammen aus der Neuzeit. Ein besonders erwähnenswertes Stück aus dieser Epoche scheint ein auffälliger Ring aus Goldblech und Edelsteinen, der um 1700 zu datieren und vielleicht als «Hochzeitsring» zu interpretieren ist. Zudem gingen relativ grosse Mengen an Klappmessern und Schnallen (allein zehn Schuhschnallen aus der Barockzeit), verloren. Die grössere Anzahl Bleikugeln, die innerhalb eines relativ kleinräumigen Gebiets gefunden wurden, könnten aus den Gefechten stammen, die im Zuge der Eingliederung des Ägeritals in die Helvetische Republik 1798 zwischen

Abb. 8

Eine Auswahl vermutlich ins Hochmittelalter datierender Fundstücke: Ein Stachelsporn, zwei Hufnägel, zwei Pfeilspitzen, eine einst vergoldete und mit Glasfluss geschmückte Gürtelschnalle mit Beschlag, eine Scheibenfibel und zwei Messer.

Choix d'objets datés probablement du Haut Moyen Age: un éperon, deux clous de fer à cheval, deux pointes de lance, une plaque-boucle de ceinture à l'origine dorée et ornée de pâte de verre, une fibule discoïde et deux couteaux.

Selezione di oggetti databili, con ogni probabilità all'epoca alto medievale: uno sperone, due chiodi per ferro di cavallo, due punte di lancia, una fibbia di cintura con borchia dorata e decorata a smalto, una fibula a disco e due coltelli.



Abb. 9

Die neuzeitlichen Fundstücke machen den grössten Anteil der Gesamtfundmenge aus.

Stellvertretend sind drei Klappmesser, eine kleine Madonnenfigur, der Schmuckteil eines Fingerringes aus Goldblech, drei Schuhschnallen, drei Stimmpplatten von Mundharmonikas, Gewehrkugeln und Pfeifendeckel abgebildet.

Les trouvailles d'époque moderne forment la plus grande partie de l'ensemble des découvertes. Trois couteaux pliants, une figurine de la Vierge, le chaton d'une bague en tôle d'or, trois boucles de chaussure, trois languettes d'harmonicas, des balles de fusil et un couvercle de pipe en sont emblématiques.

Gran parte dei ritrovamenti è costituita da reperti di epoca moderna. Come ad esempio questi tre coltelli a serramanico, una piccola statuetta della Madonna, una parte di un anello digitale in lamina d'oro, tre fibbie di scarpa, tre placchette porta ance di un'armonica a bocca, pallottole di fucile e un coperchio di una pipa.



französischen Truppen und Schwyzern, Urnern und Zugern in der Gegend von Morgarten ausgetragen wurden.

Die hohe Bedeutung, die das Kloster Einsiedeln für die Gläubigen im Raum von Zug und Schwyz einnimmt, zeigt sich in der Zusammensetzung der aufgefundenen Wallfahrtsandenken. Nicht weniger als fünf der insgesamt sieben Kleindevotionalien aus dem 18. und 19. Jahrhundert wurden auf die Pilgerfahrt zu Unserer Lieben Frau in Einsiedeln hergestellt.

Die grosse Vielfalt an neuzeitlichen, landwirtschaftlichen Geräten erinnert an die Arbeit auf dem Acker. Pfeifendeckel und Stimmplatten von Mundharmonikas werfen auch ein Licht auf die kleinen, beschaulichen Freuden des Alltags.

Auch wenn mit der jüngsten Prospektion das Schlachtfeld von 1315 nicht eindeutig lokalisiert werden konnte, stellen die Untersuchungen für die Kantone Schwyz und Zug einen relevanten Informationszuwachs für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Gebiets dar. Zudem ist sie Ausdruck einer unkomplizierten und erfolgreichen Zusammenarbeit zweier Amtsstellen über die Kantonsgrenzen hinweg.

B i b l i o g r a p h i e

Der vorliegende Beitrag fusst auf dem Aufsatz von Anette JeanRichard, Eva Roth Heege, Stefan Hochuli, Stephen Doswald und Eckhard Deschler-Erb, Die archäologische Prospektion «Morgarten 2015», der in *Tugium* 33/2017 erscheint.

Abbildungsnachweise

Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.I.1, f.70 – <http://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/bbb/Mss-hh-I0001> (Abb. 1)

swisstopo Bundesamt für Landestopographie (Abb. 2)

T. Müller (Abb. 3)

Amt für Denkmalpflege und Archäologie Zug: R. Eichenberger (Abb. 4-9)

Dank

Publiziert mit Unterstützung des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug (Direktion des Innern).

R é s u m é

Les cantons de Schwyz et de Zoug ont mené des investigations aux environs du site supposé de la bataille de Morgarten, sous la direction scientifique du Service des monuments historiques et archéologie de Zoug (Département de l'intérieur). Les prospections à l'aide du détecteur de métaux ont livré des objets pesant au total près de 80 kg. A côté de mobilier d'époque moderne et de résidus de notre civilisation se trouvaient des pièces exceptionnelles, comme par exemple un ensemble de douze deniers à quatre pointes en argent du Bas Moyen Age. On relève aussi la découverte d'armes ou d'autres pièces d'armement, ou encore d'un éperon de la fin du Moyen Age. Aucune de ces découvertes ne permet toutefois d'établir un lien direct avec la célèbre bataille. Lors des prospections, des trouvailles importantes de périodes plus anciennes ou plus récentes ont également été mises au jour. |

R i a s s u n t o

Sotto la direzione scientifica del Servizio dei beni culturali ed archeologici del Canton Zugo (Divisione degli interni), i Cantoni di Svitto e di Zugo hanno condotto delle ricerche nell'area della battaglia di Morgarten.

Le prospezioni effettuate con il metal detector hanno portato alla luce dei reperti per un peso complessivo di circa 80 kg. Accanto a rifiuti prodotti dalla civilizzazione di epoca moderna e contemporanea sono stati rinvenuti oggetti eccezionali, come ad esempio un tesoretto monetale costituito da dodici denari tardo medievali. Interessante è anche la presenza di armi o di parti di esse, nonché di uno sperone del Basso Medioevo. Nonostante questi ritrovamenti, al momento, nessuno dei reperti può essere ricondotto con assoluta certezza alla battaglia di Morgarten. Le indagini hanno portato alla luce anche oggetti più antichi. |